

Grosse Emotionen bei Etterlins Abschied

Beim Jubiläumskonzert von Cantalbis in der Klosterkirche Kappel sprühte die Gesangsfreude

CHRISTINE HÄUSERMANN

Eine Kirche voller Menschen ist eindrücklich. Wer dem Konzert-Lockruf von Cantalbis am Sonntag vor einer Woche in die Klosterkirche Kappel folgt, hat diesen starken Eindruck. Das Programm «best of», das bekannte und beliebte Lieder aus vergangenen Konzerten mit einem Mix aus keltischem, Schweizer und afrikanischem Liedgut beinhaltet, verspricht beste Unterhaltung. Anlass für das Jubiläumskonzert ist das 30-jährige Jubiläum als Chorleiter von Markus Etterlin. Mit diesem Konzert nimmt er zugleich auch seinen Abschied von Cantalbis. Für die instrumentale Begleitung des Gesangs wurden zudem professionelle Musiker engagiert, am Kontrabass und der Dschembé begleitet Claudio Strebel, Felix Brühwiler an der Gitarre und Augustin Martz auf der Geige.



Cantalbis jubiliert zu Ehren des abtretenden Chorleiters. (Bild Christine Häusermann)

Violetter Thymian

Celtic Music macht den Anfang. Wir tanzen auf Hochzeiten bei «Mairi's Wedding», die drei Musiker heizen dem Brautpaar ordentlich ein, wandern über weiche, grüne, mit violetter Thymian bewachsene Hügel, «Wild Mountain Thyme», vom Chor a cappella und sehr gefühlvoll vorgetragen; Chormitglied Helen Irvine, selbst aus Schottland, entführt uns mit sphärisch feinem Engelsgesang in eine unglückliche Liebesgeschichte, «She Moved Through the Fair». Mit «The Wellerman» gehts «rough zur See» auf einem neuseeländischen Versorgungsschiff.

Teller kreiseln in Schüsseln

Naturtöne stimmen das Publikum auf den Schweizer Teil des Konzerts ein. Taler kreiseln in Schüsseln, die stämmigen Bässe schwingen Heulrohre über den Köpfen der Sängerinnen durch die Luft, ein Höllenlärm, der durch die ganze Kirche hallt, da wird wohl bald der «Landammä» tanzen. Nein, der Lärm ebbt ab, das Musikertrio legt einen sanfteren Klangteppich aus, der Sopran setzt hoch ein mit «Lueged vo Bärge und Tal», das sehr langsame Tempo wird gehalten, die Eindringlichkeit ist perfekt und macht Gänsehaut. In der gleichen Liga spielt das Lied «Lioba» der Greyerzer Hirten, das die gleiche gottesfürchtige Ehrerbietung zum Ausdruck bringt. Kein Wunder haben die den besten Schweizer Käse erfunden.

Auch die Dramaturgie beherrscht der Chor, beim Refrain dreht er dem Publikum den Rücken zu, das erzeugt einen dumpferen Klang, es tönt wie der Betruf von einer Alp. Chorleiter Markus Etterlin holt auch das Publikum ab, es darf den Refrain mitsingen, ein «alter Hase» weiss eben, dass das Lied zum beliebtesten der Schweizerinnen und Schweizer gehört und die Herzen öffnet. Spannend und sehr gelungen ist die Darbietung «Weisches dü?», bei dem die

einzelnen Strophen unterschiedlich ausgeführt werden. Mal als Textlesung mit improvisierter Geigenbegleitung, mit Gesamtchor, nur Sopran und einmal mit dem immergleichen Vokallaut gesungen. Sehr überzeugend und schön war auch die Darbietung von «Wenn mis letschte Stündli schlatt» und das a cappella gesungene «Il Cumün in silenzi». Die beiden lustigen Lieder «Sisch mer alles eis Ding» und «Dr Ätti» sprühen vor Lebensfreude, im letzteren zeigen zwei Sopranistinnen ihre Sicherheit in hohen Tonlagen, die Musiker dürfen schräg auftrumpfen, Chorleiter Etterlin swingt mit.

Private Liebeserklärung

Das Trio Strebel, Brühwiler und Martz spielt zur Polka auf, dem «Po-Tolka», eine private Liebeserklärung, wie Komponist Augustin Martz erklärt, bei dem die drei Köpfer zeigen, was sie draufhaben. Statt lüpfig gemütlich, wie wir es von Polkas kennen, gerät diese Polka mitreissend, das Publikum dankt es mit grossem Applaus.

«Africa sing» heisst der dritte Liedzyklus mit zahlreichen mitreissenden Liedern in Zulu und Swahili, die entweder den Müttern oder Gott gewidmet sind, für manche mag es da eh keinen grossen Unterschied geben. Claudio Strebel wechselt zur stimmigen Djembé-Trommel und gibt den Rhythmus vor. Als grosses Finale singt Cantalbis «Baba Yetu», Granny-Award prämierte Musik des Amerikaners Christopher Tin, die er 2005 für ein Computerspiel komponierte, der Text ist das «Unser Vater»-Gebet auf Swahili. Der Chor breitet den melodösen Klangteppich aus, auf dem asynchron und mutig Philipp Bessire als Solist performt. Musik, die das Herz weitet, Sorgen in die Ferne rücken lässt. Zwar tönt es nicht wie der Stellenbosch University Choir, Cantalbis hat aber auch nicht über 100 Mitglieder und darf

mit seiner Interpretation sehr zufrieden sein, zumal die Klosterkirche in Kappel auch akustisch eine Herausforderung für die Sängerinnen und Sänger ist, die gegen ein mächtiges Raumvolumen antreten müssen, in dem der Ton zerfliesst. Das ist undankbar für die Singenden, wird aber vom gesangsbegeisterten Publikum durch grossen Applaus wettgemacht, der dann umso lauter zurückschallt.

Nach ehrenden Abschiedsworten der Cantalbis-Präsidentin Rosmarie Schlatter für den scheidenden Chorleiter, die angeblich bereits im Vorfeld von ihm mit den Worten «Schwätz nüd zwill», gebremst wurde, legt Markus Etter nach einer Zugabe den Taktstock bei seinem Chor für immer nieder.

NACHGEFRAGT

«Empathie und Organisationstalent»

Wie wurde aus einem Stellenantritt als Chorleiter des Kirchenchores Hausen im Jahre 1994 ein 30-jähriges Engagement?

Durch die volle Unterstützung des damaligen Gemeindeleiters F. X. Herger und einem zupackenden Vorstand: Bereits nach einem Jahr konnten wir den Chor mit einem Vivaldi-Konzert verdoppeln. Geduld und der feste Glaube, dass das Engagement aller Beteiligten auch zu dankbaren, ja wunderschönen Erlebnissen führen kann. Das soziale Engagement untereinander und natürlich die Bereitschaft aller, am gleichen Strick zu ziehen.

Sehen Sie auch Nachteile in einer so langen Bindung?

Klar! Ermüdungserscheinungen vor allem meinerseits, aber auch das Einschleichen von Gewohnheiten und die «ewige» Suche nach guten Sängerinnen und Sängern.

Was waren Ihre persönlichen musikalischen Meilensteine mit Cantalbis in dieser Zeit?

Die vielen musikalisch abwechslungsreichen Gottesdienste und die Unterstützung seitens der Liturgiker. Die Möglichkeit, alle zwei Jahre ein Konzert zu gestalten, welches auch die Kirchgemeinde unterstützte: zum Beispiel das Jubiläumskonzert 2011 mit der Krönungsmesse von Mozart und dem 1. Teil des «Messias» von Händel, die «Missa Criolla» von Ramirez, «Juchzed und singed» von Peter Roth, Nordlichter zusammen mit dem Musikverein Har-



Markus Etterlin, scheidender Chorleiter Cantalbis

monie, und natürlich das Konzert «Baroque meets Jazz» zusammen mit dem Albin-Brun-Quartett.

Üben, wiederholen, üben, wiederholen ... bis alles sitzt, das kann dauern. Was ist für Sie die wichtigste «unmusikalische» Eigenschaft, die ein Chorleiter haben muss?

Geduld, Empathie und Organisationstalent ...

Wie stehen Sie zu Singwettbewerben, bei denen sich Chöre messen?

Positiv. Solche Wettbewerbe stärken das Selbstbewusstsein und sind wahre Herausforderungen.

Sähe die Welt besser aus, wenn wir alle mehr singen würden, sei es im Badezimmer oder in einem Chor?

Unbedingt! Für mich gilt das Zitat auch nach 250 Jahren: «Wo man singet, lass dich ruhig nieder; Ohne Furcht, was man im Lande glaubt; Wo man singet, wird man nicht beraubt: Bösewichter haben keine Lieder.» (J. G. Seume, 18. Jh.) (ch)

Festliche Feier im Gemeindesaal Kappel

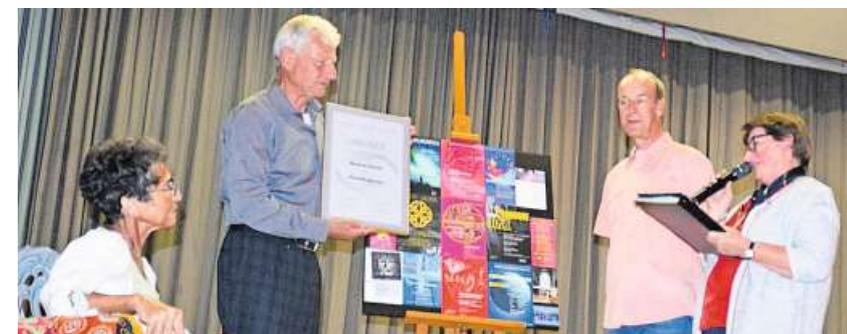
Rosmarie Schlatter (Präsidentin) und Klaus Tödter (Vizepräsident) führten durch den Abend. Auf Markus Etterlin wartete ein Thron auf der Bühne. Der Akt begann mit einem Lieblingslied des Dirigenten, dessen Text von Chormitglied Beatrice Gaiser in ein Dankeslied umgeschrieben wurde. Alle aktiven und ehemaligen Sängerinnen und Sänger wurden eingeladen, gemeinsam auf die Bühne zu kommen. Markus Etterlin stimmte ein letztes Mal mit der Stimmgabel ein tiefes «D» an und mit der Melodie «Si ya hamba» erreichte der Festakt bereits ein erstes Stimmungshoch.

Um die 30-jährige Chortätigkeit des Chorleiters bildlich darzustellen, wurde von einem Chormitglied eine beeindruckende Collage hergestellt. Sie vereint Sujets von Konzertplakaten und Flyern aus den letzten drei Jahrzehnten, beginnend mit dem ältesten Plakat aus dem Jahr 1997. Die beiden Gastredner,

Diakon Franz-Xaver Herger und Pfarrer Marius Kaiser, erinnerten sich an die konstruktive Zusammenarbeit bei der Gestaltung der sonntäglichen Gottesdienste. Herger betonte, wie der einst unscheinbare Kirchenchor unter der Leitung von Markus Etterlin zu einem regional anerkannten und beliebten Ensemble heranwuchs. Kaiser hob die Vielseitigkeit des Repertoires hervor. In der Laudatio von Rosmarie und Klaus

wurden viele positive Eigenschaften des scheidenden Chorleiters hervorgehoben: Ehrgeiz, Beharrlichkeit und Mut. Nicht zuletzt wurde das Netzwerk im Bereich der Musiker hervorgehoben: Etterlin verstand es immer, passend zum Budget, die richtigen Begleitmusiker zu finden und diese mit dem Chor zu Bestleistungen zu bringen.

Nik Egger



Zeyno und Markus Etterlin, Klaus Tödter und Rosmarie. (Bild Sämi Riad)